



Beschluss des Stadtrats

vom 10. September 2025

GR Nr. 2025/269

Nr. 2785/2025

Schriftliche Anfrage von Derek Richter, Samuel Balsiger und Johann Widmer betreffend «Pilotquartier Netto-Null» in Alt-Wiedikon und in der Binz, Rechtfertigung der Ausgaben, externe Auftragsvergaben, Auflistung der Massnahmen, Erkenntnisse für andere Stadtteile, messbare Ziele, Umgang mit potenziellen Konflikten und Einbezug der Unternehmen sowie Auswertung des Projekts

Am 25. Juni 2025 reichten die Mitglieder des Gemeinderats Derek Richter, Samuel Balsiger und Johann Widmer (alle SVP) folgende Schriftliche Anfrage, GR Nr. 2025/269, ein:

In Alt-Wiedikon und der Binz soll über sechs Jahre hinweg ein «Pilotquartier Netto Null» realisiert werden.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie rechtfertigt die Stadt die Ausgaben für das Pilotprojekt „Netto-Null“, insbesondere bei unklaren konkreten Massnahmen, und wie hoch sind die geplanten Gesamtkosten?
2. Wurden externe Personen und/oder Organisationen mit der Durchführung des Pilotprojekts beauftragt? Wenn ja, nach welchen Kriterien erfolgte die Auswahl, und wie wird Transparenz bei der Mittelvergabe gewährleistet?
3. Was entgegnet der Stadtrat dem Vorwurf, dass die Vergabe von Aufträgen an politisch nahestehende Personen und/oder Firmen vergeben wurden?
4. Warum ist das Projekt nach über einem Jahr Planung vage und welche konkreten Massnahmen sollen dabei umgesetzt werden? Wir bitten um eine tabellarische Darstellung insbesondere nach Anzahl der geplanten Parkplatzabbauten, Baumpflanzungen, Verkehrsmassnahmen, Veloparkplätzen usw.
5. Sollen die im Pilotquartier erprobten Massnahmen skalierbar sein und auf andere Stadtteile übertragen werden können?
6. Welche messbaren Ziele wurden für das «Pilotquartier» definiert, um den Erfolg nach Abschluss zu bewerten und welche Auswirkungen verspricht sich der Stadtrat für das globale Klima?
7. Wie will der Stadtrat sicherstellen, dass die Bevölkerung und Unternehmen im Gebiet Binz/Alt-Wiedikon aktiv mitwirken, wenn die Skepsis im Quartier bereits heute gross ist?
8. Wie soll mit potentiellen Konflikten umgegangen, wenn vorgeschlagene Massnahmen (z. B. Verkehrsbeschränkungen und/oder Parkplatzabbau oder energetische Sanierungen) auf Widerstand stossen?
9. Sollen Unternehmen dazu gebracht werden, schriftliche Vereinbarungen zu unterzeichnen, welche Klimaschutzmassnahmen enthalten? Sind bei Nichteinhaltung von Vereinbarungen und/oder Nichtbeteiligung Sanktionen und/oder Konsequenzen zu befürchten? Falls ja, welche?
10. Wie soll verhindert werden, dass Unternehmen das Pilotprojekt für Marketingzwecke (Greenwashing) nutzen, ohne substantielle Nettoerfolge zu erzielen?
11. Sollen beteiligten Unternehmen konkreten Vorteile (z. B. finanzielle oder andere) erhalten? Wie soll der Nutzen überprüft werden?
12. Warum setzt der Stadtrat auf ein Pilotprojekt mit hohem organisatorischem Aufwand, wenn bekannte technische Lösungen (z. B. Elektrifizierung des Verkehrs, Kernkraft etc.) bereits effektiv sind?



2/8

13. Welches sind Gründe, dass ausgerechnet Alt-Wiedikon mit sehr viel alter und teilweise durch verschiedene Vorgaben geschützte Bausubstanz erkoren wurde?
14. Wie will der Stadtrat vermieden, dass das Pilotprojekt zu einem „Symbolprojekt“ wird, das mehr auf Öffentlichkeitsarbeit als auf tatsächliche Ergebnisse abzielt?
15. Werden unabhängige Institutionen und/oder Experten an der Auswertung des Projekts beauftragt, um eine objektive Schlussbewertung zu gewährleisten? Falls nein, weshalb nicht?
16. Wie stellt die Stadt sicher, dass die Massnahmen im Pilotquartier sozialverträglich sind und keine Bevölkerungsgruppen, z. B. einkommensschwache Haushalte durch Mietpreiserhöhungen und/oder Unternehmen durch Mehraufwand benachteiligen werden?

Der Stadtrat beantwortet die Anfrage wie folgt:

Frage 1

Wie rechtfertigt die Stadt die Ausgaben für das Pilotprojekt „Netto-Null“, insbesondere bei unklaren konkreten Massnahmen, und wie hoch sind die geplanten Gesamtkosten?

Der Gemeinderat hat am 7. Februar 2024 neue, einmalige Ausgaben von Fr. 7 700 000.– für die Umsetzung des Projektkonzepts «Pilotquartier Netto-Null» im Gebiet Binz/Alt-Wiedikon bewilligt (GR Nr. 2023/342). Damit unterstützt der Gemeinderat das Vorhaben, im Rahmen des Pilotquartiers Erkenntnisse darüber zu gewinnen, wie freiwilliges Engagement lokaler Anspruchsgruppen (Bewohnerinnen und Bewohner, Unternehmen, Eigentümerinnen und Eigentümer) für Klimaschutzmassnahmen gestärkt werden kann.

Das Projekt ist als Lernprozess konzipiert, in dem gezielt Massnahmen zur Erreichung des übergeordneten Ziels «Netto-Null 2040» erprobt und evaluiert werden sollen. Das Klimaschutzziel «Netto-Null 2040» wurde auch als Reaktion auf eine grosse Anzahl politischer Vorstösse erarbeitet und im Jahr 2022 vom Volk mit fast 75 Prozent Ja-Stimmenanteil beschlossen und in der Gemeindeordnung verankert (Stadtratsbeschluss [STRB] Nr. 381/2021). Diese Zielsetzung ist nur erreichbar mit einer Vielzahl an konkreten Umsetzungsmassnahmen – neben bereits laufenden sind auch neue Massnahmen erforderlich. Der Charakter des Projekts als «Pilotquartier» bedeutet, dass neue Ansätze zur Zielerreichung ausprobiert werden und auch das mögliche Scheitern von Projekten und Massnahmen als wertvoller Lerneffekt angesehen wird. Die Massnahmen im Pilotquartier werden rollend geplant um während der sechs Jahre Projektlaufzeit auch laufend Erkenntnisse einfließen lassen zu können. Das erklärt, warum nicht alles bereits vor Projektbeginn und zum Projektstart vollständig definiert ist; vielmehr geht es darum, im Projektverlauf gemeinsam mit den lokalen Anspruchsgruppen optimale Wege zu finden und die inhaltliche Ausgestaltung des Projekts über die Gesamtdauer laufend weiterzuentwickeln.



3/8

Frage 2

Wurden externe Personen und/oder Organisationen mit der Durchführung des Pilotprojekts beauftragt? Wenn ja, nach welchen Kriterien erfolgte die Auswahl, und wie wird Transparenz bei der Mittelvergabe gewährleistet?

Ja. Die Projektumsetzung erfolgt gemäss dem im Gemeinderatsbeschluss (GR Nr. 2023/342) definierten Rahmen durch städtische Stellen in Zusammenarbeit mit zwei externen Mandatsträgern. Ein Mandat für «Kommunikation, Partizipation, Projektkoordination» und ein Mandat für «Evaluation» wurden im Mai 2024 öffentlich ausgeschrieben. Die Vergaben erfolgten gemäss den ordentlichen Prozessen für öffentliche Ausschreibungen, wurden im Oktober 2024 auf der Beschaffungsplattform der öffentlichen Hand SIMAP publiziert und sind dort transparent dokumentiert.

Die Zuschlagskriterien wurden in den Ausschreibungsunterlagen definiert. Bewertet wurden Auftragsverständnis, Motivation, Referenzen und Kompetenzen, Vorgehen Vorbereitungsphase, Budget, Team und die Präsentation.

Frage 3

Was entgegnet der Stadtrat dem Vorwurf, dass die Vergabe von Aufträgen an politisch nahestehende Personen und/oder Firmen vergeben wurden?

Es gibt keine Hinweise auf die Bevorzugung «politisch nahestehender Personen und/oder Firmen». Die Vergaben erfolgten formalisiert und transparent über die offizielle Vergabepattform SIMAP. Der Vergabeprozess richtete sich nach den Regeln der öffentlichen Beschaffung.

Frage 4

Warum ist das Projekt nach über einem Jahr Planung vage und welche konkreten Massnahmen sollen dabei umgesetzt werden? Wir bitten um eine tabellarische Darstellung insbesondere nach Anzahl der geplanten Parkplatzabbauten, Baumpflanzungen, Verkehrsmassnahmen, Veloparkplätzen usw.

Die Umsetzung erster Massnahmen und Aktivitäten im Quartier startet ab Herbst 2025. Die Planungsarbeiten wurden nach Abschluss der ordentlichen Submissionsverfahren (vgl. Frage 2) Ende 2024 aufgenommen und dauern bis im Spätsommer 2025.

Das Projekt ist bewusst offen konzipiert, um die Quartierbevölkerung und weitere lokale Akteurinnen und Akteure in die weitere Projektentwicklung einzubinden. Es ist kein Infrastrukturprogramm mit fixem Massnahmenkatalog vorgesehen, sondern ein offener, partizipativer Prozess. Konkrete Massnahmen (wie z. B. Mobilitätsangebote, Veranstaltungsformate, Projekte im Bereich Ernährung oder Energie usw.) sollen gemeinsam mit den Akteurinnen und Akteuren vor Ort entstehen. Dabei kommt insbesondere der Förderung von lokalen Initiativen und Projektideen eine zentrale Bedeutung zu. Die erste Ideensammlung für die Vergabe des «Partizipativen Budgets» startet im November 2025. Alle Menschen, Institutionen und juristischen Personen, die im Projektperimeter ansässig sind, arbeiten, viel Zeit verbringen oder dort tätig sein wollen, sind eingeladen, ihre Projektideen zur Reduktion von Treibhausgasemissionen und/oder zur Förderung von lokalen Klimaschutzmassnahmen einzubringen.



4/8

Parallel dazu führt auch die Stadtverwaltung Projekte im Pilotquartier und während der gesamten Laufzeit durch. Zum Beispiel sind im Energiebereich lokale Beratungsleistungen zum Heizungsersatz geplant, wo dezentrale Heizlösungen möglich sind. Dazu werden vorab die fossilfreien Wärmeversorgungsoptionen für die Liegenschaften im Quartier analysiert und bewertet.

Ein tabellarisch detailliertes Massnahmenpaket liegt folglich zum jetzigen Zeitpunkt nicht vor. Aktuell sind keine Parkplatzabbauten, Baumpflanzungen, Verkehrsmassnahmen oder Veloparkplätze geplant.

Frage 5

Sollen die im Pilotquartier erprobten Massnahmen skalierbar sein und auf andere Stadtteile übertragen werden können?

Das Projekt ist bewusst so konzipiert, dass erprobte Elemente und Erkenntnisse, die sich als zielführend erweisen, in andere Stadtteile oder auf andere Projekte der Stadt übertragen werden können. Die projektbegleitende Evaluation zielt auf diesen Wissenstransfer ab.

Frage 6

Welche messbaren Ziele wurden für das «Pilotquartier» definiert, um den Erfolg nach Abschluss zu bewerten und welche Auswirkungen verspricht sich der Stadtrat für das globale Klima?

Das Projekt hat zum Ziel, Erkenntnisse über wirksame Massnahmen zur Steigerung des freiwilligen Engagements Privater zu gewinnen, die zur Erreichung des von der Stadtzürcher Stimmbevölkerung verabschiedeten, übergeordneten Ziels «Netto-Null 2040» beitragen. Die projektbegleitende Evaluation umfasst mehrere Ebenen und Kriterien, um den Erfolg zu bewerten: Das systematische Dokumentieren und Lernen von Projekten im Pilotquartier, die Evaluation von Wirkungen ausgesuchter Projekte, die Identifikation von Hemmnissen, die Zweckmässigkeit und Effizienz der Projektorganisation und die Multiplikation der Ergebnisse. Diese wird durch eine Zwischen- und Schlussevaluation gemessen, zur Vergleichbarkeit wird eine Nullmessung vor dem Start der Projektumsetzung durchgeführt.

Beim «Pilotquartier Netto-Null» geht es um lokal messbare Wirkung und Prozesse, die auf andere Stadtteile oder städtische Klimaschutzprojekte übertragen werden können, um die stadtweite Umsetzung des Klimaschutzziels «Netto-Null 2040» zu beschleunigen. Das Thema «Netto-Null in Städten» wird weltweit als zentral und die Weiterverbreitung der Erkenntnisse in einem grösseren Rahmen als wichtig erachtet. Der Beitrag des Projekts zum globalen Klima erfolgt somit indirekt über die Skalierung und Übertragbarkeit erfolgreicher Ansätze und Strategien zur Emissionsreduktion in urbanen Gebieten.

Frage 7

Wie will der Stadtrat sicherstellen, dass die Bevölkerung und Unternehmen im Gebiet Binz/Alt-Wiedikon aktiv mitwirken, wenn die Skepsis im Quartier bereits heute gross ist?

Die Mitwirkung der Bevölkerung und Unternehmen im Projektperimeter soll über die geplanten Partizipationsprozesse und eine umfassende Kommunikation ermöglicht werden. Geplant sind



5/8

z. B. eine regelmässige Vor-Ort-Präsenz des Projektteams mit Informations- und Beratungsangeboten oder Veranstaltungsformate wie z. B. Vernetzungstreffen, die Durchführung eines Climathons im Pilotquartier oder ein Netto-Null-Fest. Unternehmen und Institutionen werden mit Beratungsangeboten und partizipativen Methoden direkt angesprochen. Ziel dieser Massnahmen ist, lokale Anspruchsgruppen möglichst breit zu erreichen und zu aktivieren – wozu auch kritische Stimmen gehören. Die projektbegleitende Evaluation untersucht im Projektverlauf, ob die gewählten Massnahmen zielführend sind, so dass der Kontakt mit den lokalen Akteurinnen und Akteuren bedürfnisgerecht erfolgen kann.

Der Stadtrat zählt im «Pilotquartier Netto-Null» auf das Engagement der Bevölkerung und Unternehmen: Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger der Stadt hatten am 15. Mai 2022 mit 74,9 Prozent Ja zum Klimaschutzziel Netto-Null 2040 gesagt, im Kreis 3 fiel die Zustimmung mit 80,2 Prozent noch höher aus.

Frage 8

Wie soll mit potentiellen Konflikten umgegangen, wenn vorgeschlagene Massnahmen (z. B. Verkehrsbeschränkungen und/oder Parkplatzabbau oder energetische Sanierungen) auf Widerstand stossen?

Alle im Pilotquartier angebotenen Massnahmen können von den lokalen Akteurinnen und Akteuren auf freiwilliger Basis umgesetzt werden. Es gibt keine rechtliche Grundlage für verpflichtende Umsetzungen.

Eines der Hauptziele ist die Identifikation von Hemmnissen bei der Umsetzung von Massnahmen und der Umgang damit, um relevante Erkenntnisse für ähnliche Projekte im Pilotquartier, aber auch anderen Stadtteilen, zu gewinnen. Konflikte sollen über Dialog und Beteiligung bearbeitet werden.

Frage 9

Sollen Unternehmen dazu gebracht werden, schriftliche Vereinbarungen zu unterzeichnen, welche Klimaschutzmassnahmen enthalten? Sind bei Nichteinhaltung von Vereinbarungen und/oder Nichtbeteiligung Sanktionen und/oder Konsequenzen zu befürchten? Falls ja, welche?

Nein. Beim Pilotquartier handelt es sich um ein Projekt, das auf Freiwilligkeit basiert. Auch bei Unternehmen und Institutionen liegt der Fokus des Projekts auf der freiwilligen Beteiligung.

Frage 10

Wie soll verhindert werden, dass Unternehmen das Pilotprojekt für Marketingzwecke (Greenwashing) nutzen, ohne substantielle Nettoerfolge zu erzielen?

Durch klare Kommunikationsarbeit, Transparenz der Massnahmen und die unabhängige Projektevaluation. Von Unternehmen, die sich freiwillig beteiligen, wird erwartet, dass sie konkrete Massnahmen planen und umsetzen und dabei Wirkungen aufzeigen. Teil der Aufgabe der Evaluation ist es, solche Effekte kritisch zu hinterfragen.



6/8

Frage 11

**Sollen beteiligten Unternehmen konkreten Vorteile (z. B. finanzielle oder andere) erhalten?
Wie soll der Nutzen überprüft werden?**

Beteiligte Firmen profitieren von Sichtbarkeit, Netzwerkzugang, Austausch mit Fachleuten, Beratungsangeboten und von Informationen über Fördermöglichkeiten. Sie erhalten die Möglichkeit an Workshops teilzunehmen, Klimaschutzmassnahmen mit Unterstützung von Fachleuten im Betrieb zu erproben und sich am «Stadtkontrakt» zu beteiligen – einer freiwilligen Selbstverpflichtung zur Mitwirkung im «Pilotquartier Netto-Null».

Die unabhängige Projektevaluation soll aufzeigen, ob diese Angebote für Unternehmen ziel führend sind.

Frage 12

Warum setzt der Stadtrat auf ein Pilotprojekt mit hohem organisatorischem Aufwand, wenn bekannte technische Lösungen (z. B. Elektrifizierung des Verkehrs, Kernkraft etc.) bereits effektiv sind?

Die Stimmbevölkerung der Stadt hat sich mittels Volksabstimmung dafür ausgesprochen, neben den direkten Emissionen auf Stadtgebiet auch die indirekten Emissionen bis ins Jahr 2040 zu senken. Indirekte Emissionen entstehen ausserhalb des Stadtgebiets, z. B. durch unser Konsumverhalten. Für die direkten Emissionen gilt das Ziel: Netto-Null bis 2040. Die indirekten Emissionen sollen bis 2040 um 30 Prozent (gegenüber 1990) gesenkt werden. Die neusten Zahlen zeigen, dass die Stadt bei den direkten Emissionen auf Stadtgebiet auf gutem Weg ist. Die indirekten Treibhausgasemissionen hingegen haben seit 1990 deutlich zugenommen. Die Stadtverwaltung kann bei den indirekten Emissionen nur begrenzt Einfluss nehmen. Umso mehr zählt bei den indirekten Emissionen der Beitrag von Bevölkerung und Wirtschaft, die mit ihren Verhalten und Entscheidungen zu den Reduktionszielen beitragen können.

Die Stadt setzt bereits in grossem Umfang technische Lösungen um, wie z. B. beim Ausbau der Fernwärme oder mit der Unterstützung des Heizungersatzes durch finanzielle Fördermittel. Beides sind Massnahmen, um die direkten Emissionen zu senken. Gerade der Ausbau neuer Infrastruktur, wie der Ausbau der Fernwärme, lässt sich aber nicht von einem auf den anderen Tag fürs ganze Stadtgebiet realisieren. Daher sind auch weitere Lösungen gefragt, die sich schneller und niederschwelliger realisieren lassen und parallel zu grossen Infrastrukturanpassungen erfolgen können, insbesondere auch im Bereich der indirekten Emissionen. Hier setzt das «Pilotquartier Netto-Null» an.

Neben den erwähnten und bewährten technischen Lösungsansätzen fehlen Erfahrungswerte, wie das Zusammenspiel zwischen Klimaschutzmassnahmen der Stadtverwaltung und freiwilligen Massnahmen von Privaten optimal ausgestaltet werden kann, um die Klimaschutzziele innerhalb des von der Stimmbevölkerung vorgegebenen Zeitrahmens zu erreichen. Ziel des Projekts ist deshalb der Erkenntnisgewinn über wirksame Massnahmen zur Steigerung des freiwilligen Engagements Privater.



7/8

Frage 13

Welches sind Gründe, dass ausgerechnet Alt-Wiedikon mit sehr viel alter und teilweise durch verschiedene Vorgaben geschützte Bausubstanz erkoren wurde?

Der Projektperimeter wurde aufgrund seiner sozialen und baulichen Heterogenität als ideales Lernfeld für die Erprobung von Wegen zur Erreichung der städtischen Klimaschutzziele ausgewählt. Gerade aufgrund des Nebeneinanders von Alt- und Neubauten, einer Bevölkerung mit breitem sozialem Spektrum und eines grossen Nutzungsmix (Wohnen, Gewerbe, Bildung) weist das Gebiet Binz/Alt-Wiedikon ein grosses Lernpotenzial auf. Gleichzeitig stellen sich hier eine Reihe von Herausforderungen, wie sie auch sonst auf dem Stadtgebiet anzutreffen sind. So ist es auch möglich, die Erkenntnisse auf andere Teile der Stadt zu übertragen.

Frage 14

Wie will der Stadtrat vermeiden, dass das Pilotprojekt zu einem „Symbolprojekt“ wird, das mehr auf Öffentlichkeitsarbeit als auf tatsächliche Ergebnisse abzielt?

Der Fokus liegt einerseits auf dem Erkenntnisgewinn über wirksame Massnahmen zur Steigerung des freiwilligen Engagements Privater. Andererseits soll mit der konkreten Umsetzung, der Evaluation und dem Wissenstransfer von Projekten und Massnahmen aus der Stadtverwaltung und von der lokalen Bevölkerung oder Unternehmen ein Beitrag zur Erreichung der Klimaschutzziele geleistet werden.

Dabei kommt der unabhängigen, projektbegleitenden Evaluation eine wichtige Bedeutung zu. Projekte, die nicht funktionieren, werden wieder beendet. Das «Pilotquartier Netto-Null» ist als Lernprozess zu verstehen, bei dem auch explizit das Scheitern von Projekten und Massnahmen als Lerneffekt angesehen wird und wertvolle Erfahrungen für Klimaschutzmassnahmen in der ganzen Stadt (und darüber hinaus) und das Zusammenspiel zwischen Stadtverwaltung und privaten Akteurinnen und Akteuren gesammelt werden sollen.

Frage 15

Werden unabhängige Institutionen und/oder Experten an der Auswertung des Projekts beauftragt, um eine objektive Schlussbewertung zu gewährleisten? Falls nein, weshalb nicht?

Ja. Für die Evaluation des Projekts wurde ein separates Mandat öffentlich ausgeschrieben und vergeben. Das garantiert eine Zwischen- und Schlussevaluation durch unabhängige Dritte.

Frage 16

Wie stellt die Stadt sicher, dass die Massnahmen im Pilotquartier sozialverträglich sind und keine Bevölkerungsgruppen, z. B. einkommensschwache Haushalte durch Mietpreiserhöhungen und/oder Unternehmen durch Mehraufwand benachteiligen werden?

Die Sozialverträglichkeit der im Pilotquartier umgesetzten und auf freiwilliger Beteiligung basierenden Massnahmen wird auf mehreren Ebenen sichergestellt: Der partizipative Ansatz des Projekts bietet Formate und Arbeitsweisen an, die den gleichberechtigten Einbezug aller gesellschaftlichen Akteurinnen und Akteure erlaubt und schliesst dabei explizit Gruppen ein, die keine formelle Möglichkeit der politischen Beteiligung haben, wie Kinder, Jugendliche oder Personen ohne Schweizer Pass.



8/8

Im Pilotquartier kommt der Förderung von lokalen Initiativen eine zentrale Bedeutung zu. Voraussetzungen für die Förderung von Projekten aus dem «partizipativen Budget» sind, dass die Projektideen für die Allgemeinheit nützlich sind und möglichst vielen Menschen zugutekommen.

Zudem achtet die Stadt bereits heute darauf, dass ihre Förderprogramme sozialverträglich ausgestaltet sind. Bei der Weiterführung des Förderprogramms energetische Gebäudesanierung, das der Stadtrat am 2. Juli 2025 als Antrag dem Gemeinderat überwiesen hat (STRB Nr. 2029/2025), sind Leerkündigungen ausgeschlossen, wenn Fördermittel beantragt werden.

Auch bei Beratungen sind die städtischen Fachpersonen oder extern mandatierte Fachleute, wie die Energie-Coaches der Stadt Zürich, sensibilisiert auf solche Themen. Das gilt nicht nur fürs «Pilotquartier Netto-Null», sondern fürs ganze Stadtgebiet.

Im Namen des Stadtrats
Der Stadtschreiber
Thomas Bolleter